



Medienmitteilung vom 17. Oktober 2014

Stadtratswahlen St. Gallen vom 30. November: Umweltverbände empfehlen Peter Jans

Die St. Galler Umweltverbände empfehlen Peter Jans (SP) als Nachfolger für Stadtrat Fredy Brunner. Er ist zweifelslos die bessere Wahl.

Peter Jans hat klare und differenzierte Vorstellungen, wie unsere Umwelthanliegen in der städtischen Politik umgesetzt werden können. Er hat in seiner Vergangenheit als Mitglied des Gemeindeparlamentes, als Kantonsrat aber auch als Geschäftsführer des VCS bewiesen, dass man auf sein Wort zählen kann, begründen die Vorstände der beiden grossen Umweltorganisationen ihren Unterstützungsentscheid. Peter Jans kennt die Schwachstellen, aber auch die Chancen und Möglichkeiten kommunaler Verkehrspolitik. Er bietet Gewähr, dass die von der Bevölkerung beschlossene Förderung des Fuss- und Veloverkehrs auch umgesetzt wird.

Für gezielteren Naturschutz

Auch bei klassischen Umweltthemen wäre Rechtsanwalt Peter Jans ein Gewinn im Stadtrat. So postuliert Peter Jans, dass St. Gallen nach innen und nicht nach aussen wachsen soll. Dies heisse: innere Verdichtung statt Zerstörung des grünen Rings. Als Stadtrat möchte er sich neben der Einführung einer Grünabfuhr auch für einen verbesserten Baumschutz stark machen. „Dies ist uns sehr wichtig“, so Pro Natura Geschäftsführer Christian Meienberger, „Bäume fördern nämlich die Biodiversität in der Stadt“. Auch für das Wildnisgebiet Goldachtobel – so sicherte er den beiden Umweltverbänden zu - wird Jans ein Fürsprecher sein.

Garant für eine nachhaltige Energiezukunft

Peter Jans hat in der Vergangenheit – und nicht erst seit Fukushima – mehrfach seine Haltung zu einer nachhaltigen Energiepolitik unter Beweis gestellt. Aber auch für die Zukunft wird er die Weichen richtig stellen. In der Befragung betonte er gegenüber Pro Natura und WWF: „Die Umsetzung des Energiekonzepts 2050 ist eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft. Die Energieversorgung soll erneuerbar sein, und zwar so rasch als möglich, natürlich zu wirtschaftlich vertretbaren Preisen. Die notwendigen Mittel für diesen Jahrhundert-Umbau sind Investitionen, die nicht nur uns, sondern auch den nachfolgenden Generationen zugutekommen.“

Zweifel an Barbara Freis Bekenntnissen

Gegenkandidatin Barbara Frei antwortete in der Befragung von WWF und Pro Natura erstaunlich oft ähnlich wie Peter Jans. Das erstaunt, da sie in wichtigen Umwelt- und Naturschutzfragen im städtischen Parlament und auch bei den Stadtparlamentswahlen 2012 vielfach Gegenpositionen vertreten hat. Ihre Selbstdeklaration bei Smartvote (Stadtparlamentswahlen 2012) hinterlässt berechtigte Zweifel, wie standhaft sich Frau Frei im Stadtrat für die Anliegen des Natur- und Umweltschutzes einsetzen würde. So war sie damals noch gegen einen Ausbau von erneuerbaren Energien, sagte „eher Nein“ zu einem Ausstieg aus der Atomenergie bis zum Jahr 2034, war für die Lockerung des Umwelt- und Landschaftsschutzes für Energiegewinnungsanlagen oder befürwortete den Ausbau des individuellen Strassenverkehrs. „Bei Peter Jans haben wir diesen Zweifel nicht. Er ist für uns die bessere Wahl!“, davon sind Pro Natura und WWF überzeugt.

Auskunft:

Dr. Christian Meienberger, Geschäftsführer Pro Natura St. Gallen-Appenzell, 071 260 16 65

Martin Zimmermann, Geschäftsführer WWF St. Gallen/Appenzell, 071 221 72 30

Stadtratswahlen Stadt St. Gallen vom 30. November

Fünf Fragen und Antworten von Barbara Frei und Peter Jans zu aktuellen Umweltthemen

1. Wie stehen Sie zum Energiekonzept 2050? Sind Sie bereit, die zur Umsetzung nötigen Mittel bereit zu stellen?

Frei: Ja, das ist letztlich unabdingbar. Wir müssen weg kommen von fossilen Brennstoffen hin zu erneuerbaren Energiequellen. Die nötigen Mittel muss aber das Parlament oder das Volk sprechen. Ich bekenne mich zu den von Fredy Brunner initiierten Schritten im Energiekonzept 2050.

Jans: Die Umsetzung des Energiekonzepts 2050 ist eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft. Der vom Volk beschlossene Atomausstieg ist gemäss Konzept bis 2035, nach meiner Auffassung wenn möglich schon früher, zu realisieren. Die Energieversorgung soll erneuerbar sein, und zwar so rasch als möglich, natürlich zu wirtschaftlich vertretbaren Preisen.

Die notwendigen Mittel für diesen Jahrhundert-Umbau sind Investitionen, die nicht nur uns, sondern auch den nachfolgenden Generationen zu Gute kommen. Daher sind die nötigen Mittel mit höchster Priorität zur Verfügung zu stellen.

2. Die Stimmbürger haben dem Reglement für eine nachhaltige Verkehrsentwicklung (Verkehrsreglement) mit einem klarem Mehr von 59% Ja-Stimmen zugestimmt. Wie setzen Sie diesen Volksauftrag um?

Frei: Der öffentliche Verkehr muss noch effizienter werden, die Eigentrassierung auf der Ost-Westachse sollte soweit möglich umgesetzt werden. Anreize zum Umsteigen auf das Fahrrad (Modalsplit) sollten geschaffen werden durch Verbesserung der Fahrradverbindungen insbesondere an gefährlichen Verkehrsknotenpunkten.

Jans: Das Ziel des Verkehrsreglements zu erreichen, ist ein Jahrhundert-Projekt, weil es eine sehr hohe Bedeutung hat. Es ist geradezu eine Zeitenwende, wenn der motorisierte Verkehr nach Jahrzehnten stetiger Zunahmen nicht mehr wächst. Die Umsetzung dieses Reglements ist meines Erachtens möglich, auch wenn wir selbstverständlich (fast) nur in der Stadt handeln können, und auf Entscheidungen ausserhalb (Raumplanung in den umliegenden Gemeinden z.B.) nur beschränkten Einfluss haben.

Massnahmenbereiche:

- Weitere Förderung des öV; prioritär eine Tramverbindung Ost - West; DML der Appenzeller Bahnen; Prüfung Bahnlinie Arbon - St. Gallen.
- Förderung des Fuss- und Veloverkehrs (Umsetzung der Massnahmen gemäss Schwachstellen-Analyse)
- Restriktive Bewilligungspraxis bei zusätzlichen Parkplätzen auf privatem Grund; Ausbaustopp bei öffentlichen Parkplätzen
- Verzicht auf attraktivitätssteigernde Strassenausbauten
- Förderung kurzer Wege
- Förderung von ‚autoarmen‘ Siedlungen
- Prüfung aller vorgesehenen Entscheide im Stadtrat auf die Auswirkungen in verkehrlicher Hinsicht

3. Wie stehen Sie zur Stadtautobahn? Soll es eine 3. Röhre geben? Wie stehen sie zum Güterbahnhof-Anschluss?

Frei: Staus auf den Strassen belasten die Umwelt und führen zu enormem Verlust an wertvoller Arbeitszeit. Um dies zu verhindern unterstütze ich den Ausbau der Autobahn mit einer 3. Röhre. Die Verkehrsverhältnisse im Bereiche des Stahl und der St. Leonhardsbrücke sind prekär. Soll der ÖV weiter ausgebaut werden, muss dieser Strassenbereich entlastet werden. In diesem Sinne unterstütze ich einen Entlastungsanschluss. Ob dieser Anschluss auf das Güterbahnhofsareal zu liegen kommt, ist derzeit noch nicht bekannt und Gegenstand von Planungsarbeiten des Kantons. Als optimale Lösung würde ich eine Tunnelverbindung in Richtung Appenzellerland mit Ausfahrt ausserhalb der Stadtgrenzen begrüssen.

Jans: Die 3. Röhre ist eine Bundesangelegenheit. Die Stadt hat dazu kaum etwas zu sagen. Persönlich gehe ich davon aus, dass das Verkehrsreglement konsequent umgesetzt wird und daher stadtbezogener Zusatzverkehr unterbleiben wird. Wäre ich Bundesrat, würde ich in St. Gallen keine 3. Röhre bauen (schon aus Wirtschaftlichkeitsgründen nicht).

Das Güterbahnhofsareal ist eine der wichtigsten städtischen Baulandreserven; es darf nicht durch einen Autobahnanschluss entwertet werden. Ich stehe aber auch anderen allenfalls noch in die Diskussion kommenden Anschlussvarianten kritisch gegenüber, wenn sie die Attraktivität des Strassenverkehrs und die Kapazitäten erhöhen.

4. Wo soll in St. Gallen noch gebaut werden? Soll es zusätzliche Ein-/Umzonungen geben?

Frei: Das St. Galler Stadtparlament hat den Richtplan verabschiedet. Reservezonen sind darin enthalten und definiert. Verdichtetes Bauen soll mehr Raum für Wohn- und Gewerbebedürfnisse schaffen. Baulücken innerhalb des Siedlungsgebietes müssen konsequent geschlossen werden, entsprechend bedarf es fallweise auch Umzonungen.

Die unterschiedlichen Bedürfnisse der Bevölkerung ans Wohnen müssen abgedeckt werden können, dazu gehören neben dem sozialen Wohnungsbau auch Eigenheime. Ein beschränktes Angebot an Eigenheimen muss erhalten bleiben, um dem anhaltenden Trend, aufs Land zu ziehen und dort ein Eigenheim zu erwerben, entgegen zu wirken. Grünfläche geht überall verloren, der umweltschädigende Pendlerverkehr kann jedoch eingedämmt werden.

Der Grüngürtel rund um die Stadt ist wichtiges Naherholungsgebiet und soll zur guten Lebensqualität erhalten bleiben. Dazu bedarf es aber vermehrt auch der Zusammenarbeit mit den umliegenden Gemeinden, denn: es darf nicht sein, dass unser Grüngürtel durch Einzonungen der umliegenden Gemeinden immer kleiner wird.

Jans: St. Gallen soll nach innen und nicht nach aussen wachsen. Das heisst: innere Verdichtung statt Zerstörung des grünen Rings. Gleichzeitig müssen aber Grünräume, Pärke, Hecken und Bäume erhalten werden. Ein sehr grosses Potential sehe ich beim Bahnhof St. Fiden; dort sollte auch der Bau von Hochhäusern geprüft werden, um den zukünftigen Raumbedarf aufzufangen. Teilweise sollte auch höher gebaut werden als bisher. Einzonungen am Stadtrand oder Umzonungen der bestehenden Grünzonen kommen praktisch nicht in Frage.

5. Wie stehen Sie zu einem verstärkten Baumschutz?

Frei: *Zusätzlichen Baumschutz erachte ich als nicht notwendig, wir verfügen bereits über ausreichende Baumschutzzonen. Dem Baumbestand soll im bisherigen Ausmass Beachtung geschenkt werden durch rechtzeitigen gezielten Bausersatz sowie durch neue Baumpflanzungen an geeigneten Orten. Man beachte, dass sich die Begrünung und Bewaldung der Stadt in den letzten Jahrzehnten markant verbessert hat (siehe alte Ansichten der Stadt).*

Jans: *Bäume sind ein wichtiger Bestandteil einer ökologischen Stadt. Die Entwicklung durch innere Verdichtung kann im Widerspruch zur Erhaltung von Grünflächen stehen. Dem Schutz der Bäume kommt daher eine wichtige Rolle zu. Zudem scheint das Inventar der Naturobjekte aktualisiert und ergänzt werden. Dabei ist ein besonderes Augenmerk auf die Biotopbäume zu legen, die für die Biodiversität in der Stadt eine wichtige Rolle spielen.*

25. August 2014



Stadtparlamentswahlen St. Gallen - 23.09.2012

Unterstützen Sie smartvote!

smartvote ist mir was wert Flattr 250

Für Kandidierende
Hier geht es zu unserem Kandidierenden-Portal.

Barbara Frei-Grimm
1958, FDP, bisher, gewählt



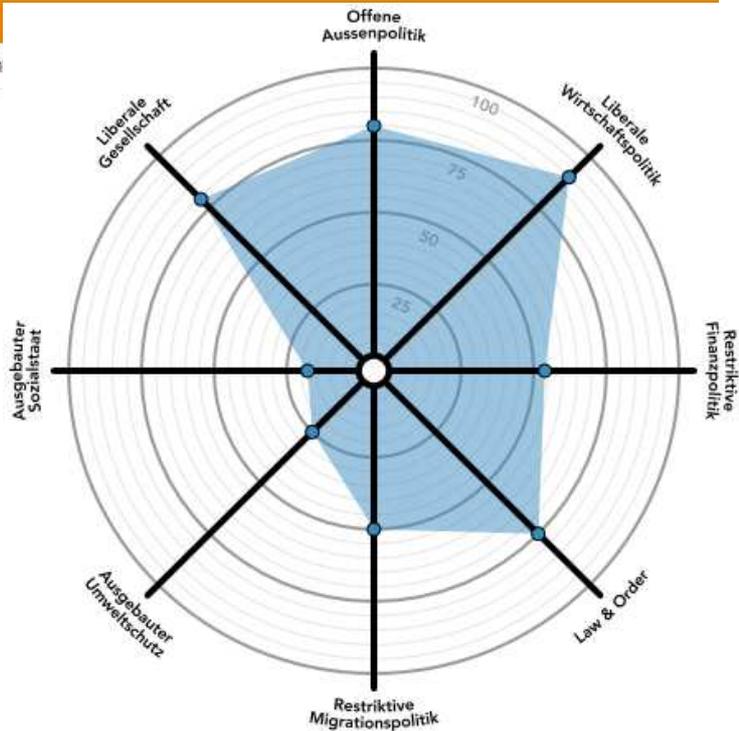
Politik & Wahlkampf Biografie smartspider

Kandidatur Schwerpunktthemen Politische Äm



Wahl:
Wahlkreis:
Partei:
Liste:
Listenplatz 1:
Listenplatz 2:
Aktueller Beruf:

Quelle: www.smartvote.ch



© www.smartvote.ch / www.sotomo.ch

Umwelt, Verkehr & Energie

| | Ja | Eher ja | Eher nein | Nein |
|--|----|---------|-----------|------|
| 1. Soll die Stadt St. Gallen die Produktion und die Nutzung von erneuerbaren Energien (Geothermie, Solarenergie etc.) finanziell stärker fördern? | | | | ● |
| 2. Der Bundesrat möchte bis spätestens 2034 aus der Atomenergie aussteigen (d.h. die bestehenden Atomkraftwerke werden stillgelegt und keine neuen mehr gebaut). Unterstützen Sie dieses Vorhaben? | | | ● | |
| 3. Befürworten Sie den Bau einer Südspange aufgrund des zunehmenden Verkehrs? | ● | | | |
| 4. Soll die Stadt St. Gallen die Konzession für eine Parkgarage Schibenerort erteilen? | ● | | | |
| 5. Befürworten Sie die städtische Volksinitiative "für einen autofreien Marktplatz"? | ● | | | |
| 6. Soll der Waltramsberg in Rotmonten, wie im städtischen Richtplanentwurf als Option vorgesehen, mit Einfamilienhäusern überbaut werden? | ● | | | |
| 7. Würden Sie es begrüßen, wenn die Stadt St. Gallen auf der Ost-West-Achse wieder Tramlinien einführen würde? | ● | | | |
| 8. Sollen für den Bau und den Ausbau von Wind-, Solar- und Wasserkraftwerken die Vorschriften des Umwelt- und Landschaftsschutzes gelockert werden? | ● | | | |